

---

## Trauer um Detlef Fickermann

### Engagiert für ein gerechteres Schulsystem

(\* 4. März 1952 in Niederaden; † 3. Februar 2023 in Unna)

---

Am 3. Februar ist unser sehr geschätzter Kollege und Redaktionsvorsitzende Detlef Fickermann verstorben. Seit längerem hatte er mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, doch sein Schaffensdrang war ungebrochen. Von der engagierten Arbeit für seine Herzensthemen konnte ihn nichts abhalten. Innerhalb wie außerhalb der DDS-Redaktion war er bis in die letzten Wochen seines Lebens aktiv, zuletzt noch mit kritischen Impulsen rund um die Ausgestaltung des Startchancenprogramms.

Das Leben und Wirken von Detlef Fickermann war facettenreich und es war geprägt von einem starken Gestaltungswillen. Sein Werdegang zu einer Persönlichkeit, die wegen ihres unermüdlichen Einsatzes für eine bessere und vor allem gerechtere Schule in Bildungsforschung, Politik und Praxis gleichermaßen Anerkennung fand, war ihm nicht in die Wiege gelegt. Detlef Fickermann hat von früh auf gelernt, gegen den Strom zu schwimmen und sich von seinen Zielen und Überzeugungen durch Widerstände und zähe Strukturen nicht abbringen zu lassen. Als Sohn einer Bergarbeiterfamilie stammte er aus einfachen Verhältnissen und hat sich Vieles hart erarbeiten müssen. Er hat seine Biografie nie vor sich hergetragen, doch die Beobachtungen und Lebenserfahrungen, die er auf seinen Wegen und Umwegen durch das deutsche Bildungssystem sammelte, haben seinen Blick auf die Dinge ohne Zweifel tief geprägt. Nach einer Ausbildung zum Chemielaboranten und dreijähriger Berufstätigkeit bei der Schering AG in seiner Heimatstadt Bergkamen – er war der erste Volksschüler, den der Betrieb zur Ausbildung aufnahm – absolvierte Detlef Fickermann auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur und begann an der Universität Dortmund Mathematik und Physik zu studieren. Man wird es als Ausweis der für ihn so charakteristischen Willenskraft deuten dürfen, dass er diesen Weg beschritt. Denn inzwischen hatten er und seine Frau Ingeborg, die er auf dem Abendgymnasium kennengelernt hatte, das erste Kind, und bald darauf folgte das zweite. Und, für die damalige Zeit wohl kaum der Regelfall, Haushalts- und Erziehungsaufgaben wurden selbstverständlich 50:50 geteilt. Dem ursprünglichen Mathematik- und Physikstudium kehrte Detlef Fickermann schließlich den Rücken zugunsten eines Magisterstudiums der Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaften und Mathematik, das er von 1981 bis 1993 berufsbeglei-

tend an der Fernuniversität Hagen absolvierte. Parallel arbeitete er als Bildungsreferent in der „Familienbildungsstätte des Progressiven Eltern- und Erziehervereins NW e. V. PEV“ und wurde Leiter der Bochumer Zweigstelle – zwölf Jahre reich an praktischen Einsichten, aus denen er auch in seinem späteren Berufsleben immer wieder zu schöpfen wusste.

Nach dem Studium folgen fünf Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Empirische Bildungsforschung der Pädagogischen Hochschule und späteren Universität Erfurt sowie weitere Jahre als Lehrbeauftragter, zunächst hier und danach an der Universität Wuppertal. Zentrale Themenstränge, die Detlef Fickermann in der Folgezeit nachhaltig beschäftigt haben, treten schon in dieser Zeit hervor. Für seine Forschung macht er Daten der amtlichen Statistik nutzbar. Er widmet sich der demografischen Entwicklung und ihren Implikationen für Schulorganisation und Schulentwicklungsplanung, antizipiert und analysiert die Notwendigkeit schulstruktureller Veränderung. Gerade auch das Interesse an der sozialen Determination von Bildungschancen durchzieht seine Arbeiten. Dies freilich ist ein Thema, das ihn stärker bewegt, als die damaligen Schriften erkennen lassen, und es ist eine maßgebliche Motivation für sein Engagement in der GEW, in der er seit 1982 Mitglied und über viele Jahre als fachlicher Expertisegeber und politisch-strategischer Berater, vor allem aber auch als zugewandter und hilfsbereiter Gesprächspartner aktiv ist.

Im Jahr 2000, als die empirische Wende der Bildungspolitik in Deutschland an Fahrt aufnimmt, lässt Detlef Fickermann die wissenschaftliche Laufbahn hinter sich, um im Referat Bildungsforschung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) tätig zu werden. Hier weitet er seinen thematischen Interessenhorizont und knüpft vielfältige weitere Beziehungen in Wissenschaft und Praxis, die er nachhaltig zu pflegen weiß. Neben anderem ist er in die BLK-Programme „Demokratie Lernen und Leben“, FörMig, SINUS und SINUS-Transfer involviert, ebenso in die sog. Kontext-Projekte, die Wissenschaft und Bildungspraxis im Feld der Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) in einen produktiven Dialog zu bringen suchen. Er ist befasst mit internationalen Vergleichsstudien (TIMSS, PISA) und der Entwicklung von Bildungsstandards, wirkt mit an der Konzeption der nationalen Bildungsberichterstattung und legt Grundsteine für die Initiierung des Nationalen Bildungspanels (NEPS). Nicht zuletzt gibt er maßgebliche Impulse für die Ausgestaltung des BMBF-Rahmenprogramms „Empirische Bildungsforschung“ – Ungleichheitsforschung und Forschung mit Daten der amtlichen Statistik gehörten zu den Schwerpunkten der ersten Förderphase. Wie ein roter Faden durchzieht viele dieser Themen die Suche nach entscheidenden Faktoren für gelingende oder misslingende Bildungsverläufe.

Detlef Fickermanns ausgeprägtes Verständnis für Daten und sein Bestreben, sie für Forschungszwecke, aber auch für Fragen der politischen Steuerung (besser) nutzbar zu machen, bleiben Kernelement seines Wirkens, das sich in beruflicher Hinsicht ab 2007 in der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung fortsetzt; zunächst als Leiter der Abteilung „Strategische Aufgaben des Bildungswesens“, dann als Gründungsbeauftragter und Ko-Leiter des „Zentrums zur Unterstützung der Begleitung und Er-

forschung schulischer Entwicklungsprozesse (ZUSE)“. Bereits seit 2006 ist er Mitglied der Redaktion der DDS und befördert mit Heften beispielsweise zur Schulstrukturdebatte, zum Wandel der Staatlichkeit im Bildungswesen, zum Übergangssystem, zum Bildungsmonitoring oder zur Sprachförderung die fachliche wie handlungsorientierte Diskussion schulpolitisch drängender Themen. Im Jahr 2012 wechselt er auf einen Posten, der ihm mit Blick auf seine Erfahrungen und Gestaltungsinteressen geradezu auf den Leib geschneidert ist: Er wird Leiter der Stabsstelle „Forschungskooperation und Datengewinnungsstrategie“ im Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ) der Schulbehörde und trägt in dieser Funktion entschieden dazu bei, Möglichkeiten der evidenzbasierten Ressourcensteuerung und Schulentwicklung zu erweitern und Datenpotenziale für innovative Schulforschung zu erschließen. In eben diesem Handlungsfeld ist wenig überraschend auch die letzte Aufgabe angesiedelt, die Detlef Fickermann vor seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2018 wahrnimmt. Im Jahr 2017 wird er neben seiner Stabsstellenleitung auch Leiter der „Vertrauensstelle nach § 98a Hamburgisches Schulgesetz“, einer von der Schulbehörde eingesetzten Instanz, die als sogenannter Vertrauenswürdiger Dritter die Aufgabe hat, Individualdaten aus unterschiedlichen Quellen, so z. B. aus Schulstatistik und Kompetenzerhebungen, für Monitoring- und Forschungszwecke zu verknüpfen. Ein solches Unterfangen wurde möglich, weil er beharrlich darauf hingewirkt hatte, dass eine hierfür erforderliche Schulgesetzänderung erfolgte. Er ist überzeugt, dass sich damit ein mit Blick auf Fragen des Datenschutzes voraussetzungsvolles, aber entgegen landläufiger Auffassungen eben doch praktikables Verfahren auf tun würde, das große Potenziale für die Bildungsforschung hat. Darauf hat Detlef Fickermann vielfach hingewiesen, zuletzt etwa im Kontext der Diskussion um ein nationales Bildungsregister, das sich unzählige Bildungsforscher\*innen in Deutschland sehnlichst wünschen.

Nach dem Ausscheiden aus der Hamburger Schulbehörde bleibt Detlef Fickermann umtriebig und engagiert wie eh und je. Er ist – so bezeichnet er sich selbst – ein Mensch im Unruhestand. Wer in dieser Zeit mit ihm in Austausch steht, weiß: Das ist eine Untertreibung! *Immer* hat er verschiedenste Projekte in Arbeit, andere in Planung, führt Gespräche, arbeitet mitunter bis spät in die Nacht. Auch gesundheitliche Probleme können ihn nicht bremsen. Dabei sind seine Aktivitäten stets getrieben von der Motivation, Schule zu verbessern, soziale Ungerechtigkeiten in den Fokus zu rücken und Unzulänglichkeiten bei ihrer politischen Bearbeitung zu adressieren. Dafür seien exemplarisch nur einige seiner Publikationen der letzten Jahre genannt: die drei DDS-Beihefte zu den Folgen der Corona-Pandemie, die er federführend und unter enormem persönlichen Einsatz auf die Beine stellte, ebenso wie ein viertes Beiheft, das eine kritische Bilanz des Bund-Länder-Programms „Aufholen nach Corona“ zieht; das im Auftrag der GEW verfasste Gutachten „Alternativen zum Königsteiner Schlüssel“, das praktikable Wege für eine bedarfsgerechtere Verteilung von Bundesmitteln aufzeigt; seine „Eckpunkte für das von der Regierungskoalition geplante Programm Startchancen“ in dem er – nicht zuletzt auch mit Blick auf die Erfahrungen mit anderen großen Bund-Länder-Programmen – zentrale Anforderungen an eine problemadäquate Programmkonzeption formuliert. Viele weitere Publikationen ließen sich anführen.

Es ist ein Glück für die DDS, dass sie einer der Orte war, auf die Detlef Fickermann seine Energie richtete, zunächst als überaus aktives Mitglied der Redaktion und ab 2020 zugleich auch als ihr Vorsitzender – eine Rolle, die er von Anfang an nur für eine Übergangszeit einnehmen wollte, um dann „Platz zu machen“ für Jüngere. Kein Zweifel: Ohne ihn wäre die Zeitschrift nicht da, wo sie heute ist: Es ist im Wesentlichen seinem Engagement zu verdanken, dass die DDS jetzt vollständig im Open Access erscheint und somit einem weit größeren Leser\*innenkreis zugänglich ist als jenen, die das Glück einer entsprechenden institutionellen Anbindung haben. Er hat den Generationenwechsel und die disziplinäre Verbreiterung der Redaktion maßgeblich mit vorangetrieben, sich intensiv für einen breit besetzten Beirat eingesetzt und hier das Profil der DDS immer wieder zur Diskussion gestellt. Und er wirkte als Verbindungsglied in den Verlag, klärte Finanzierungsfragen, lotete Möglichkeiten aus und brachte Dinge auf den Weg. Nicht zuletzt war er eine Brücke in die GEW, beförderte Austausch und Dialog.

Detlef Fickermann war ein begnadeter Netzwerker. Er hatte seine Augen überall und war genuin interessiert an den Dingen, die andere machten, auch wenn sie nicht unmittelbar „seine“ Themen tangierten. Woher er die Zeit nahm, trotz seiner vielfältigen Projekte immer wieder weit über seinen eigenen Tellerrand zu blicken, bleibt ein Rätsel. Dass er angesichts seiner Beharrlichkeit und Persistenz mitunter auch aneckte, sich der eine oder andere manchmal gewünscht hätte, er wäre nicht ganz so hartnäckig, überrascht wenig – schließlich war es Ausdruck seines Brennens für die Sache und seines enormen Antriebs, Dinge zu bewegen. Bemerkenswert ist auch die Gelassenheit, die er selbst unter größtem Zeitdruck ausstrahlte. Wenn andere im Angesicht des noch zu Stemmenden nervös wurden, war sein gewohnheitsmäßiger Ausspruch: „Alles wird gut“. Diese Zuversicht war ansteckend. Und obwohl er mit seinen Projekten beileibe mehr als genug zu tun hatte, blieb immer auch Zeit für persönliche Gespräche – und man konnte mit ihm wunderbar lachen. Denn bei aller Ernsthaftigkeit hatte er einen großartigen Humor und einen ausgeprägten Sinn für Ironie.

Als Wanderer zwischen den Welten verkörperte Detlef Fickermann in inspirierender Weise eben jene Verbindung zwischen Bildungsforschung, Bildungspraxis, Bildungspolitik und Bildungsadministration, der sich die DDS mit ihrem Profil verschrieben hat. Er verstand wie kaum ein anderer die Rationalitäten der verschiedenen Bereiche, in denen er sich bewegte, und konnte zwischen ihnen vermitteln. Das können nicht viele. Er wird fehlen – ganz sicher nicht nur uns.

Benjamin Edelstein und die Redaktion